The wording of this sentence seems rather unfortunate

gay.gay.gay.

Von RamsayBolton

Kapitel 1: Bring Me Flowers (Song by Hope)

*„I haven't got a clue if you're the one
But I like you
And I like how you make me feel
I wanna do this right
Don't wanna waste this night
But I'm drowning
Drowning in your love“*

„Mit wem textest du?“, fragte ich, nachdem ich einen Schluck von meinem Bier nahm und mich daran machte einen vernünftigen Joint zu bauen.

„Mit' nem alten Kumpel. Ich flieg morgen nach Italien um seine Frau rauszuekeln“, entgegnete er und schrieb schon die zehnte SMS seit dem ich da war. Vielleicht war es ein bisschen paranoid mitzuzählen. Aber ganz ehrlich? Mit 'einem alten Kumpel' textet man nicht so vehement.

Ich seufzte, befeuchtete das Blättchen und zupfte ich mir etwas Tabak von der Zunge. „Ach so. Wo sind Di und Audrey?“, fragte ich weiter und kniff das Ende der Tüte zusammen.

„Di hat die Kleine zum Geburtstag ihrer Schwester mitgenommen. Sie sind kurz bevor du hier warst los. Ach, wegen Audrey!“, sagte er und sah mich nun endlich mal an, „Hast du Zeit morgen Abend auf sie aufzupassen?“

„Ehm... Klar“, sagte ich. Dann überlegte ich kurz. Er würde also morgen nach Italien fliegen. Um die Frau seines 'alten Kumpel' rauszuekeln. Das ist doch nicht normal. „Wie lange bist'n du weg?“, erneut fragte ich und trank wieder etwas von meinem Bier.

„Och, ich weiß nicht. So lange wie's halt dauert“, sagte er und grinste. Er warf sorglos sein Handy neben sich und lehnte sich vor um meine Wange zu küssen und sich mein Bier unter den Nagel zu reißen. Er trank etwas und lehnte seine Stirn gegen meine

Schläfe: „Wieso? Wirst du mich vermissen?“

Was für eine dumme Frage, dachte ich, *natürlich werde ich dich vermissen*.
„Nein“, sagte ich monoton.

„Oww! Mein Herz! Jordan du tust mir weh“, er warf theatralisch seinen Kopf in den Nacken und seinen Handrücken auf die Stirn.
Ich musste etwas lachen. „Mann, Ed. Hör auf. Du bist ein Idiot“, nörgelte ich und schlug meine Hand auf seinen Oberschenkel.

Er legte seinen Kopf auf meine Schulter und biss mir sanft in den Nacken. Ich schloss meine Augen und seufzte.
„Ich weiß. Das war ich schon immer“, flüsterte er und küsste die Stelle an meinem Nacken.

Ich genoss das. Die Treffen mit ihm. Auch wenn ich mich mehr als dumm fühlte, dass ich mich überhaupt auf ihn eingelassen habe.
Er hat mir von Anfang an eingebläut, dass das keine Beziehung ist. Und wohl auch eher weniger eine werden würde. Deswegen fühlte ich mich dumm.

Ich meine mir war ja klar, dass das alles nichts Halbes und nichts Ganzes war. Immerhin war er im Stand höher und so oder so eigentlich viel zu alt für mich. Elf Jahre Unterschied merkt man schon.
Auf eine andere Art war ich sauer auf ihn. Aber auch auf mich.
Auf ihn, weil er mir das Gefühl gab, dass ich mehr für ihn war als nur ein Fick. Und auf mich, weil ich mir ständig Hoffnungen machte.

Irgendwann wurde mir dann klar, dass ich mich total in ihn verliebt hatte. Irgendwie absurd.
Ich weiß gar nicht mehr wie das angefangen hatte. Es fühlte sich so an, als wäre es schon immer so gewesen. So normal.

Ich nahm den Joint und zündete ihn an.
„Ouuu, reich mir Mary-Jane rüber“, nuschetete er in meine Schulter und streckte seine Hand danach aus.

*„I'm a little scared to hold you closer
Cause I just might never ever let you go
Caught up in your smile
I'm happy as a child
But I'm still drowning
Drowning in your love“*

Er nahm einen langen Zug, behielt den Rauch eine Zeit in der Lunge und atmete aus.
„Herrgott! Das war längst überfällig...“, raunte er zufrieden. Er hielt mir den Joint vor die Nase und ließ sich entspannt an die Rückenlehne fallen.

Ich nahm den Joint wieder, stellte den Aschenbecher zwischen uns und ließ mich ebenfalls zurückfallen. Ich nahm einen Zug.

„Sag mal... Dein 'alter Kumpel'“, ich betonte es etwas beleidigt, „Was is' das für einer?“ Ich atmete den Rauch aus und drehte meinen Kopf, so dass ich Ed ansah. Ich zog meine Augenbrauen hoch und studierte ihn skeptisch. Er schien in Erinnerungen zu schwelgen. Er lächelte. Aber nach einiger Zeit fielen seine Mundwinkel. Er erhob sich um nach der Bierflasche zu greifen.

„Damals, in der Schule, waren wir quasi unzertrennlich. Ich denke er war so was wie mein bester Freund. Aber irgendwie hatte er was an sich, so was ganz besonderes, weißt du?“, er lehnte sich wieder zurück und sah mich an.

Ich nickte. „Ich hab ziemlich schnell registriert, dass da ein bisschen mehr als platonische Freundschaft war, was meine Seite betrifft. Aber ich war mir immer sicher, dass er das anders sah. Irgendwie war er auch krass homophob“, er musste lachen, „Aber das hat mich nie wirklich gestört. Klar, wir scherzten oft rum, was uns beide anging...“

Er nahm den Joint wieder und zog daran.

Er hielt eine Zeit inne. Er war fast fünf Minuten still. Dann sah er mich wieder an und reichte mir den Stick ein weiteres mal. „Irgendwann hab ich ihm gesagt, dass ich ihn mag. Er hat nur gesagt, dass er mich auch mag. Aber, ich meine, das war mir ja klar. Freunde mögen sich eben. Ich hab gar nicht in Erwägung gezogen, dass er das vielleicht auch so meinte wie ich. Deswegen war ich sauer. So sauer darauf, dass er das einfach nicht gerafft hat. Und so blöd vor mir stand, und mich so vollkommen dämlich anstarrte. Als hätte ich Lepra oder so was“, er seufzte, „Seit dem haben wir nicht mehr mit einander gesprochen. Bis vor ein paar Tagen. Robert, du kennst ihn ja, hat uns quasi wieder zusammen geführt. Und das ganze Drama war irgendwie wie weggeblasen. Ich meine, ich hab' ne Ewigkeit gebraucht um drüber hinweg zukommen. Ich hab viel mit Dilylah darüber gesprochen, immerhin ist sie meine beste Freundin... Und Frau... Vor ein paar Jahren hab ich mir dann gesagt: Wieso trauerst du ihm hinterher, wenn er wirklich irgendwas gefühlt hätte, hätte er genug Zeit gehabt um die Initiative zu ergreifen. Hat er nie. Sei's drum. Das Leben geht weiter. Wahrscheinlich war er eh nicht der Richtige. BAMM! Ich war drüber weg.“

Er nahm einen langen Schluck aus der Bierflasche. Dann legte er einen Arm um meine Schultern.

„Ich weiß nicht, ob ich ihn noch will-“, er wurde von seinem Handy unterbrochen. Er klemmte die Flasche zwischen seine Oberschenkel und griff nach dem Telefon. Als er die Nachricht las, lächelte er. Er tippte und schickte eine weitere SMS. Die fünfzehnte seit ich da war.

Wir schwiegen eine Zeit. Dann entschloss ich mich, meinen Senf dazu zugeben.

„Du solltest ihn nicht mehr wollen“, sagte ich und nahm wieder einen Zug vom Joint, „Ich denke, es wäre besser, wenn du das alles nicht mehr aufrollst.“

Ich sah ihn nicht an, aber spürte seinen Blick auf mir. „Ich will dich nicht aufhalten“, fügte ich hinzu, „Flieg ruhig hin. Aber beiß dir nicht die Zähne an jemandem aus, den du gar nicht haben kannst. Du hast hier' ne große Auswahl, weißt du?“

Ich glaube, dass da unterbewusst die Eifersucht aus mir sprach. Gott, ich war eifersüchtig auf einen Typen, den ich gar nicht kenne!

„Hab ich das?“, fragte er interessiert, „Bist du etwa dabei?“

Mein Kopf drehte sich automatisch zu ihm, mein Blick war wohl ziemlich geschockt und ich spürte Blut in meinen Kopf schießen. Hier war ich, vollkommen unvorbereitet und errötet.

Ed musste lachen. Marihuana machte auf sich aufmerksam. Denn er hörte gar nicht mehr auf zu lachen.

Das fand ich unfair. Ich fühlte mich gar nicht danach zu lachen. Ich zog noch mal an der Tüte. Weitere Minuten vergingen und er hörte immer noch nicht auf zu lachen. Als ich den letzten Stummel ausdrückte, sah ich ihn kurz an. Ich fing selbst an zu lachen. Obwohl mir immer noch nicht danach war.

Ich stellte den Aschenbecher auf den Tisch und lehnte mich wieder zurück. Immer noch lachend. Ed rückte näher zu mir.

Nach einiger Zeit hörten wir langsam auf. Schwer atmend lehnte er sich an mich: „Wieso lachen wir?“

„Ich hab keine Ahnung...“, antwortete ich und fing wieder an. Er schubste mich, worauf ich zur Seite fiel. Ich drehte mich auf dem Rücken und spürte einen weiteren Schwall Gelächter hochkommen. Bevor ich den los wurde, pinnte er mich fest und küsste mich. Ich kam nicht dazu darauf einzugehen. Ich musste mein Lachen loswerden.

*„Bring me flowers
And talk for hours
And I like you
And I like how you make me feel
Kiss my face
Your warm embrace
And I like you
And I like how you make me feel“*

„Jordan?“, fing er an, „Bist du bescheuert?“

„Nein... nur total drauf!“, sagte ich lachend. Seine Nase berührte meine.

„Ich küsst dich jetzt nochmal“, sagte er und tat es auch. Es scheiterte wieder, weil ich an fing blöd zu kichern.

„Machst du das jetzt immer?“, nuschelte ich gegen seine Lippen, „Warnst du mich jetzt vor bevor du was machst? 'Ich schieb jetzt meine Zunge in deinen Hals. Und jetzt steck ich meinen Schwanz in deinen Arsch.'“ Ich neckte ihn ein bisschen.

Darauf biss er etwas zu sehr in meine Unterlippe. Den Schmerz spürte ich aber nur gering.

„Wenn dir das hilft dich zu konzentrieren, dann ja“, sagte er und musste selbst lachen. Und ich, ich kicherte immer noch wie ein Vollidiot.

Wir hatten uns beide einigermaßen einigekriegt, da ergriff er wieder die Chance. Er küsste mich und diesesmal ging ich darauf ein. Es dauerte nicht lang bis unsere Zungen für uns den Kampf um Dominanz begannen.

Wir hatten noch nie miteinander geschlafen, wenn wir drauf waren. Wir kamen nie

dazu. Jetzt war eine gute Gelegenheit das auch mal zu testen.

Ich legte meine Arme lasch um seinen Nacken und spürte sein Knie in meinem Schritt. Das war der Moment in dem ich registrierte wie eng meine Hose eigentlich war. Oder war sie auf einmal enger geworden? Auf jeden Fall war sie nicht mehr gemütlich.

Er schob eine Hand unter mein Shirt und die war kalt. Ich zuckte ein wenig zusammen als seine Hand höher kroch und meinen Nippel berührte. Ich konnte ein Stöhnen nicht zurück halten, was Ed zum Grinsen brachte.

Er ließ ab und richtete sich auf. Er legte seine Hände auf meine Taille und zog mich hoch.

„Lass uns hochgehen... Ich hab kein Bock, dass Di sauer is', wenn sie Heim kommt und uns hier ficken sieht“, sagte er und stand auf. Er nahm meine Hand und ich tat es ihm gleich. Wir gingen hoch in sein Schlafzimmer. Und wir hatten unglaublichen, bekifften Sex.

Ich blieb die Nacht. Er hatte auch nie von mir verlangt, dass ich ging, wenn wir fertig waren. Ich glaube er mochte es sogar recht gern, wenn ich bei ihm blieb.

Meistens schlief ich auf ihm ein. So wie heute. Mein Kopf ruhte auf seiner Brust, ein Arm um seinen Nacken. Meine freie Hand hielt er in seiner. Mit der anderen fuhr er durch mein Haar.

Ich fragte mich immer wieder, wieso er nicht einfach einsehen konnte, dass wir eine perfekte Beziehung führen könnten. Aber nach diesem Abend war mir so einiges klar. Er sagte zwar, dass er über seinen vermeidlichen 'alten etwas mehr als Kumpel' hinweg war. Aber das redete er sich doch bloß ein.

*„Your heart cares for nothing in return
And I'm just taking
Taking you in
Caught up in your smile
I'm happy as a child
But I'm still drowning
Drowning in your love“*